

Es gibt zahlreiche Beweise für die Gunst, die ihnen der Kaiser trotz seiner Konflikte mit Honorius III., Gregor IX. und Innozenz IV. erwies. Andererseits ist übereinstimmend mit der älteren Forschung festzuhalten, daß diese Gunst- bzw. Mißgunstbeweise vom jeweiligen Stand der Beziehungen zur Kurie abhingen. Die Eigenständigkeit der Politik der Orden, auch der des Deutschen Hauses, sollte stärker betont werden.

2. Von der Hand zu weisen ist die Mär, Johanniter oder Templer hätten im Frühjahr 1229 versucht, Friedrich an die Ägypter zu verraten, und daß dies seinen Haß bewirkt habe. Ihr Besitz in Süditalien wurde zwar wiederholt angetastet, jedoch nie vollständig und auch nicht aus persönlichen Motiven enteignet. Den Revokationen stehen zahlreiche, von den Chronisten unerwähnte, Garantien und Restitutionen gegenüber.
3. Das Verhältnis der Orden zu Friedrichs Statthaltern in Palästina war abhängig von deren Durchsetzungsvermögen im Krieg der Kaiser- und der Papsttreuen und dem Einfluß, den Rom im Heiligen Land ausübte.
4. Die Beziehungen der Orden zueinander werden oft entstellt wiedergegeben: Bis auf einige, kurz auftretende Konflikte herrschte zwischen ihnen ein bei aller Konkurrenz gutnachbarliches Einvernehmen. Sie leisteten eine kollektive Abwehr gegen die Sarazenen zu Zeiten, in denen die syrischen Christen untereinander Krieg führten.
5. Zu wenig wurde bisher das Schwinden des Vertrauens Friedrichs in den Deutschen Orden nach dem Tode Hermanns von Salza beachtet. Der Orden war jahrelang in eine kaiserliche und eine päpstliche Partei gespalten. Matisons Beiwort des „Hausordens der Staufer“ wird somit relativiert.
6. Nichtsdestoweniger ist die überragende Gunst festzuhalten, die der Deutsche Orden im Vergleich zu den Templern und Johannitern genoß. Nur diesem vertraute Friedrich Missionen, wie mit Päpsten und Königen zu verhandeln oder Preußen zu besiedeln, an, nur diesem machte er große Geschenke im Reich, in Sizilien und in Palästina.